



Deutschschweizer PEN Zentrum

Krieg in Irak: "Rapid Action"

2003 - Copyright der Texte verbleiben bei Autorin und Autor

Freddy Allemann, Die Zeremonie der Hegemonie
Ueli Balmer, WEG MIT GOTT
Peter Bieri, Gefühl der Ohnmacht
Rudolf Bohren, Erfreuliche Nachrichten
Elisabeth Brägger, Babylon 20.03.03
Erika Brühlmann-Jecklin, Ohne Titel
Wolf Buchinger, irak 2003
Eva Burkard, Ramzi
Ingo Cesaro, Kein Aufschrei
Marta Elizondo, An den Wänden der Gleichgültigkeit
Peter Fahr, im namen der demokratie
Zsuzsanna Gahse, Die langen Beine
Elisabeth Gallenkemper, Kriegszeiten – Friedenszeiten
Hans Peter Gansner, Frühlings-Marsch
Bernhard Ganter, Frieden nur ein Traum
Carlo Gianola, bedrohter himmel
Norbert Göttler, Bürgerpflicht
Barbara Hampel, Krieg
Sebastian Hefti, Der Beweis
Irma Hildebrandt, Frische Brötchen
Franz Hohler, Die Taube
Max Huwyler, erklär mir
Hanna Johansen, Nur Mut II (für Jack Pershing)
Ingeborg Kaiser, Krieg
Monika Laaba, Die Gedanken an gestern
Ganimete Leka, Meine Waffe
Joanna Lisiak, Depesche
Norbert Loacker, USA
Christoph Mangold, Frieden / Vom Himmel / Kriegsverbrecher

Paul Mark, Frühling 2003 ?
Gabriele Markus, Das Lied ist aus
René Marti, Gewaltiges Schachbrett
Beatrice Michel, Hamo
Rafaël Newman, Fragen eines fernsehenden Arbeiters
René Oberholzer, Gestern
Kathrina Redmann, warum?
René Regenass, For ever
Hartlib Rex, Anklagen möchte ich
Uli Rothfuss, Dichter sein in einer gewalttätigen Zeit
Regine Schafer Mehmman, STEHEN ZWEI FRAUEN IN BAGDAD
Toni Schaller, Der saubere Krieg
Bruno Stephan Scherer, Vater aller Dinge?
Werner Schlierf, Albtraum
Wanda Schmid, Tarnung / Nach dem Krieg
Hermann Schmidhauser, Die schöne Erde stirbt
Bruno Schnyder, Echlot
Rupert Schützbach, Prophetie
Anna Siegfried, Fragen an den Präsidenten
Bert Siegfried, Hülsen
Esther Spinner, Wörter
Peter Stamm, Ein Mann liegt auf dem Boden
Barbara Stanischeff, Superiority
Klaus J. Stöhlker, Weltkonzert
Claudia Storz, Flug über den Irak
Myriam Stucky-Willa, Europa – Amerika 2003
Barbara Traber, Widerstand
Elisabeth Wandeler-Deck, ... oder Fenstersturz
Vreni Weber-Thommen, Krieg braucht Waffen

Peter K. Wehrli, Der Krieg ist ausgebrochen
Peter Weibel, Glauben müssen
Brigitta Weiss, Gedanken einer Mutter am Bettchen ihres Sohnes
Gisela K. Wolf, 13 Millionen Kinder
Hedi Wyss, In einer Reihe
Katharina Zimmermann, Wer Waffen herstellt
Roland Zoss, Der Kaugummi
Manfred Züfle, Benennen, unbedingt

Die Zeremonie der Hegemonie

Eingemeisselt am westlichen Himmel
auf der Abendrottafel

Gesetz

Während der Zeremonie des Abschieds
von dir
von euch
berichtet CNN

von hingetupften Krähen auf dem abgeernteten Kornfeld

Internet Tränen
trüben den Bildschirm

die
die auseinanderbrechen meine ich
lieblosen das hölzerne Langschiff

während die Kälte die Buchstaben sprengt
schleppen Freunde den Marmor
Ritzen die Namen der Waisen mit ihren Fingernägeln ein

Lesen Texte
und in der Ferne zupft einer den Bass
Good bye

Freddy Allemann, Basel

WEG MIT GOTT

«WEG MIT GOTT» stand als Slogan an einem christlichen Vereinslokal. Die Doppeldeutigkeit der drei Worte gewinnt im Kontext mit dem Irak-Krieg plötzlich eine neue, erschreckende Dimension.

Ein Junge malte im Zeichnen ein fröhliches Bild in allen Farben des Regenbogens, und auf die Frage, was es darstellt, antwortete er, das sei Gott, den er immer als warmes, helles Licht empfinde. Daran musste ich denken, als ich in den letzten Tagen all die vielen Peace-Fahnen sah. Und ich wünschte mir viele Menschen rund um die Erde mit dem Glauben und der Weisheit dieses Jungen.

Ueli Balmer, Wikon

Ein Gefühl von Ohnmacht und Wut muss jeden ausfüllen, der zugehört hat, was die wenigen, die den Krieg wollten, in den letzten Monaten gesagt haben. Da ist in einem Ausmass gelogen, betrogen, verzerrt und verunglimpft worden, dass einem die Haare zu Berge stehen. Und eine Frage hat mich von Woche zu Woche mehr beschäftigt: Warum gilt die diplomatische Zurückhaltung, die vorsichtige Wortwahl, auch in einer solchen Situation als hohes Gut, das nicht angetastet werden darf? Wäre es nicht angebracht gewesen, wenn die Verantwortlichen aufgestanden wären und gesagt hätten: "Herr Präsident, was Sie tun, ist gegen das Völkerrecht, und deshalb werden wir Sie ächten?" Warum sagt das niemand? Warum diese ewige Rücksichtnahme? Die Sprache des Rechts und der Moral muss direkt und unzweideutig sein. Die Erfahrung, dass diese Sprache in einer Sache von diesem moralischen Gewicht kaum gesprochen und an diplomatische Phrasen verraten wird, steigert das Gefühl der Ohnmacht noch einmal.

Peter Bieri

Erfreuliche Nachrichten

Schulkinder haben angefangen,
das Weisse Haus weiss anzustreichen;
der Präsident freut sich.

Die republikanischen Garden
lassen sich zur Sanität umteilen;
Saddam freut sich.

Im Sicherheitsrat vertreten
Kinder die Nationen;
die Menschheit freut sich.

Auch auf Schulhöfen
ist die Gewalt verschwunden;
der Himmel freut sich.

Rudolf Bohren

Babylon 20.03.03

Tulpen
tragen Trauer
Sirenen
heulen Karfreitag ein
Feuervögel sengen
Babylons Paläste
zu Sand

Die Wüstenrose weint

Zwei Tyrannen
weiden unverhohlen
sich am Menschenleid
Biegen
das Unrecht
gewaltsam zu Recht

Im Zweistromland
gibt sich ein Krieg
den Tod

Der Bunker wird zum Grab

Elisabeth Brägger

(Ohne Titel)

Ich möchte, dass Sie hinschauen, Herr Präsident. Nicht auf die Bildschirme der Computer, wo per Mausclick das okay zum Morden gegeben wird. Nicht zu den strammen Soldaten, die losziehen in Ihren Krieg.

Ehre, Würde und Integrität. Das die Worte des Mannes aus Texas, der die rechte Hand auf die Herzbrustseite legt und mit zusammen gepressten Lippen und Blick nach oben den Klängen der Nationalhymne folgt. Ehre, Würde und Integrität würden künftig die Attribute der US-Amerikaner sein.

Richten Sie Ihren Blick in die Ferne. Dorthin, wo alles geschieht.

Was gut ist fürs Geschäft, ist gut für Amerika und also auch für den Rest der Welt. Sagte der Präsident.

Schauen Sie jetzt auf den Rest der Welt, Herr Methodist. Zuerst nach Osten, wo Sie gerade daran sind, ein unglaubliches Blutbad anzurichten.

Schon der Vater ist in den ‚Orden der Totenköpfe‘ aufgenommen worden, jenen akademisch abgeseigneten Bund der Geheimbündler, in deren Gruft sich die Elite der Einflussreichen und Millionäre trifft. Wir nehmen dich auf, unterstützen dich bei deiner Lügenwahlkampagne. Du wirst uns dafür zu Ministern machen.

Sie wollen partout nicht hinschauen?

„Der Himmel allein ist die Grenze.“ Die Cowboys und Ölmultis aus Texas wussten, warum sie diesen Präsidenten kauften. Die fünfzig Millionen Dollar, welche in seinen Wahlkampf gebuttert wurden, übertrifft alle vorherigen Wahlinvestitionen. Wir machen dich zum Präsidenten. Du wirst es uns danken. Zum Beispiel mit der ‚freiwilligen Selbstkontrolle‘ der Umweltbelastungen, die du anstelle von Grenzwerten einführt, um der Industrie ein Geschenk zu machen.

Wann genau, Herr Präsident, haben Sie den Blick fürs Wesentliche verloren?
Falls Sie den überhaupt je hatten?

Während der Kandidat in seiner Wahlrede wörtlich sagte: „Die USA braucht Männer und Frauen mit Charakter!“, bedeutungsgeschwängert und mit Tremolo in der Stimme, und sein Hauptsponsor als Bilanzfälscher überführt wurde, unterstrich er, als Präsident werde er „eine neue Ethik in der Wirtschaft fordern“.

Ich fordere Sie jetzt auf, unverzüglich hinzuschauen. Dorthin, wo das Kriegsleid stattfindet.

Als der Sohn die Universität verliess, wollte er gross sein wie der Vater, der seine Millionen im Ölgeschäft gemacht hatte. Doch nach zwei Konkursen war es sinnvoll, in die Politik zu wechseln. Auch das waren ja Spuren des Vaters.

Es gibt Dinge, über die ich mit Ihnen nicht rede. Zum Beispiel über die erschlichene Präsidentschaft. Auch über Ihren Kriegsgegner nicht. Nichts auf dieser Welt legitimiert Sie, zu tun, was Sie und Ihre opportunistischen Verbündeten tun.

Hinschauen! Ich werde Sie in ein Zimmer sperren und Ihnen auf einer Grossleinwand zeigen, was wir sehen. Nicht freiwillig. Und Sie sollen jetzt auch hinschauen.

Sehen Sie die Kinderaugen, die traurig aus dem Krankenhausbett blicken? Sie gehören einem Kind, das noch nicht einmal weiss, was das Wort Krieg bedeutet. Und sehen Sie, wie der verwundete Junge weint? Und der junge Mann da. Sein von Schmerz verzerrtes Gesicht?

Dieses Bild hier traf mich besonders. Doch, Sie sehen richtig. Diesem Kind in den Armen seiner Mutter hängen die Ärmchen und Beinchen nur so runter. Ich ahne das Schlimmste. Und es werden noch Viele werden, wenn Sie das Morden nicht stoppen, Herr Präsident.

Aber Sie werden nicht hinschauen. Werden machtgierig und arrogant weiterhin alle Lügen so einkleiden, dass Sie selbst daran glauben, ein Retter zu sein. Sie werden nicht merken, dass Sie ein Massenmörder sind. Sie werden es nicht merken.

30. März 2003 - Erika Brühlmann-Jecklin

IRAK 2003

der amerikanische präsident hat uns wörter geklaut:

macht

freiheit

demokratie

freunde

christ sein

vertrauen.

nun müssen wir neue wörter suchen

das dauert tausend jahre –

also bestrafen wir den dieb:

mit tausend jahren vergessen.

Wolf Buchinger

Ramzi

meine erste Liebe war
ein Mann aus dem Irak
Er lehrte mich Schach
spielen und Reis kochen
unter anderem
las ich ihm Lenin vor:
Was tun
und begann arabisch
zu lernen und wie
man Abschied erträgt
Ich wäre ihm gefolgt
bis nach Bagdad
das ich mir vorstellte
wie Tausendundeinenacht
mit Minaretten am Ufer des Tigris
in dem sich Lichter
spiegeln heute in der
Tagesschau waren die Palmen
von Artilleriefeuern erleuchtet
denn die "Koalition der Willigen"
rückt vor und ich frage mich
wo er lebt.

Eva Burkard

KEIN AUFSCHREI

kein Aufschrei im Lande
wenn ein Herr Steinbach
Sportler kritisiert
die sich gegen den drohenden ,Krieg
aussprechen

so erklärt ein Herr Steinbach
der Appell richte sich
gegen die USA
scharf gefolgert Herr Steinbach
gegen wen denn sonst

oder sind sie einer Meinung
mit einer Frau Merkel
die sich erdreistet
im Bundestag
Kriegsgegnern zu erklären

dass sie Schuld haben
am jetzigen Irak-Krieg

und ein Herr Steinbach
steht bei uns
für die olympische Idee.

Ingo Cesaro

Auszug von
An den Wänden der Gleichgültigkeit

von Marta Elizondo

Unter
opulenten
Ländern
bebt
die bedürftige
Welt

Wahn
der
Verrückten

Schrei
der
Soldaten

Für
den Ruhm
der
Generäle

sterben
Menschen-
wesen

Es explodiert
die Bombe
ererbten
Hasses

Regierungen und Religionen
zerstören
das Leben
unschuldiger Menschen,
die auf Gerechtigkeit
hoffen

Nachts
quälen sie mich
die Schlaflosigkeit
verzehrt mich
nachts
betrübt mich
fremder
Kummer
es schmerzt mich
das leidende
Kind
ich sorge mich
um den Soldaten im Krieg
man erfährt
den Schmerz
mit dem Herzen
in der Hand.

im namen der demokratie

erspürt der bürger angst,
geht' s um seinen vorteil
und er alarmiert den politiker.

beschwört der politiker die gefahr,
geht' s um seine wiederwahl
und er alarmiert den präsidenten.

fordert der präsident mehr sicherheit,
geht's um seine macht
und er alarmiert den general.

spricht der general vom frieden,
geht's um seinen krieg
und er befiehlt den angriff.

Peter Fahr

Die kurzen und die langen Beine

Ein Rabbit, den wir Hase nennen,
ist schon in der geplanten, kurzen
Version des Krieges umgekommen,
nicht allein, für ihn aber war es
so und so eine rapid action, seitdem
geistert er umher, andere geistern
ihm nach, eine unselige Geschichte.
Zunächst ist nicht von Zahlen die Rede,
und noch eine Bombe, noch eine teure
Bombe, Wind, Sand und Bomben und
keine Wörter, die einer noch darüber
sagen wollte, die Wörter sind
beachtlich kaputt, nur werden sie weiter
gesagt, und am Ende geht es jetzt
wirklich um das Ende der Aufklärung.

Zsuzsanna Gahse

KRIEGSZEITEN - FRIEDENSZEITEN

Krieg ist immer eine Niederlage.

Menschen möchten Sieger sein:

Das hat G. Bush verleitet, die explosive Kraft seiner Waffen über die Wirkung zäher UN-Diplomatie zu stellen.

Müde geworden sind die Hirten dieser Erde.

Biblische Ganzheit unserer Welt kann durch die epochale Friedlosigkeit nicht mehr erreicht werden.

Der Zerfall sinngebender Grundwerte auf allen Kontinenten erzeugt Unterdrückung, Umwälzung Unterwerfung, Krieg und Zerstörung.

Sie sind Strukturen der Sünde, die zu Kriegszeiten führen, zu Hunger, Armut, Bildungs- und Arbeitsproblemen, die weltweite Dimensionen angenommen haben. Sie sind Strukturen der Vergangenheit und Gegenwart, brennend derzeit im Irak.

Umgang mit der Dimension der Zukunft bleibt schizophren, wenn wir nicht das SEIN vor das HABEN setzen

Der Mensch der Zukunft muss ein Mystiker sein (K.Rahner)

Eine Zivilisation von Liebe muss vor der Zivilisation von Gütern gesetzt werden, aus der Hoffnung, auf ein Leben, das dann die Welt und ihre Zukunft retten kann.

Ein Traum von Gerechtigkeit, Liebe und Ehrlichkeit, Solidarität bleibt ein Traum, wenn ihn nur einer träumt.

Wenn alle ihn träumen, ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit,
einer Weltfriedenszeit.

Elisabeth Gallenkemper

früaligs-marsch 2003

(Frei nach Karl Geiser, 1914: "Im Röseligarte z'Mailand")

S wett aber a luschtiga Früalig geh und GI's salben d'Schua
Mit Trummla und mit Pfifa wenn si uf Bagdad zia, oli, hee!
Mit Trummla und mit Pfifa wenn si uf Bagdad zua...

Ach, Johnny, blib doch do, suss han i langi Zit!
Was wettsch au uf das Bagdad zua, das isch doch gär so wit, oli,
hee!
Was wettsch au uf das Bagdad zua, das isch doch gär so wit...

Und wenn das Bagdad witer wär als tuusig "Tomahawks"!
Mit Trummla und mit Pfifa wenn jetz dia GI's zia, oli, hee!
Mit FOX-TV und CNN wenn jetz dia GI's zia...

Well wenn's a luschtiga Früalig git, so blibt kei Guy bim Schatz
Well in dr irakischa Wüaschti hät's no für menga Platz, oli, hee!
Jo, in dr irakischa Wüaschti hät's no für menga Platz...

h.p.gansner, genf.

Die sieben Wandlungen einer Regierung

- erster Tag: Kriegsverbrecher ergreift die Macht**
zweiter Tag: Der Diktator verletzt Menschenrechte
dritter Tag: Verbrecherische Regierung lässt Menschen hinrichten
vierter Tag: Der Diktator sucht Annäherung an den Westen
fünfter Tag: Regierungschef vergibt Rüstungs- und Wirtschaftsaufträge
sechster Tag: Staatsoberhaupt mit militärischen Ehren empfangen
siebter Tag: Man unterschreibt den Freundschaftspakt

Bernhard Ganter

bedrohter himmel

die wache
vor der stadt
im schlaf überrascht

die aufgetürmte
wolke mit dem finger-
nagel gesprengt

die ameisenburg
mit dem ölzweig
der taube zerstört

*

den himmel
verteidigt mit
dem lorbeerkrantz

die lücke
in der skyline
überbrückt mit

dem daumen
das geknechtete volk
zugedeckt

unter der glühenden asche
der gedemütigten türme

Carlo Gianola

Bürgerpflicht

Hinschauen aber muss man,
selbst wenn man,
wie Heinrich Heine.
das gelähmte Lid
mit dem Finger heben muss.

Hinhören aber muss man,
selbst wenn man,
wie Beethoven
sich die Töne hinter den tauben Ohren
zusammenreimen muss.

Aufbrechen aber muss man,
selbst wenn man
wie Lord Byron,
mit einem Klumpfuß
Griechenland befreien will.

Norbert Göttler

Den Frieden buchstabieren,
wo wir das Kriegen
und Siegen verlieren,
die Ehrfurcht gewinnt unser Leben
zurück, es bückt sich nicht
vor der Macht und lacht
die Schwachen nicht aus.

Barbara Hampel

Der Beweis

Xantippe: Warum ist überhaupt Krieg und nicht nicht?

Sokrates: Eben! Weil halt überhaupt etwas ist und nicht gar Nichts.

X.: Nichts? Kann das auch sein?

S.: Schau mal so! Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner sieht fern. So gibt es keine Kriege, wenn keiner hinschaut. Die fangen gar nicht erst an.

X.: Aha, und dann ist nichts mit Krieg? Ohne Hinsicht ist Nichts?

S.: Genau das. Nur Nichts kann einfach nur sein. Wenn Etwas ist, ist es immer nicht mehr nur einfach sein, sondern Etwas-Sein, wo bestimmt welche an- und hinschauen. Sein ist Nichts. Daher ist nur Nichts ganz und gar Nicht-Krieg.

X.: Ich geh ins Bett. (geht Zähne putzen, kommt aber nochmals auf den Beweis zurück) "Fuckfuckfuck" ist das, wie wenn nichts sich ausspricht so ganz aus sich selbst?

S.: Was überhaupt irgend nur ist, genau so, Xantippe!

X.: Kommst Du ins Bett, Sokrates!

S.: Fuckfuckfuck.

Sebastian Hefti

Frische Brötchen

Der Irak ist weit weg
Irgendwo am Persischen Golf
unterdrückt ein Diktator
sein wehrloses Volk

Wir sitzen am Frühstückstisch
essen knusprige Brötchen

Terror erschüttert die Welt
Wer zieht die Fäden
Experten suchen im Wüstensand
nach verbotenen Waffen

Wir sitzen am Frühstückstisch
Die Brötchen kleben am Gaumen

Aus dem Pentagon steigen Gebete
und Bombengeschwader zum Himmel
Raketen vernichten die Achse des Bösen
und wehrloses Volk

Wir sitzen am Frühstückstisch
Die Brötchen bleiben im Halse stecken

Irma Hildebrandt

Franz Hohler

Die Taube

Eine Taube flog über das Kriegsgebiet und wurde vom Rotorblatt eines Kampfhelikopters zerfetzt.

Eine ihrer schönen weissen Federn schwebte in den Hof eines Hauses, wo sie von einem Kind aufgelesen wurde.

Kurz darauf mussten die Grosseltern und die Mutter mit dem Kind flüchten. „Wir nehmen nur das nötigste mit“, sagte die Mutter, raffte ein paar Kleider zusammen und stopfte sie mit ihren Dokumenten und etwas Geld und Schmuck in einen Koffer, der Grossvater füllte zwei Flaschen mit Wasser, die Grossmutter packte das letzte Brot, einige Äpfel und eine Schokolade ein.

Das Kind nahm die Feder mit.

Max Huwyler

erklär mir

erklär mir
vater
was ist krieg

kann nicht
kind
krieg dir erklären

erklär mir
vater
was ist peace

friends

there's a shot
named
friendly fire

hot message
burned
in a friend's warm flesh

Friede

Friede
ein Wort von Menschen
erfunden
in mancherlei Sprachen
Friede
weil sie wissen
wie
das Gegenteil ist

29.3.03

Nur Mut II

(für Jack Pershing)

Forget Jack
Namen von gestern
wer will die hören
nach zwanzig Jahren
die neusten Raketen bitte
für die ältesten Städte
Kiew lockt heute
keinen Hund mehr aus dem Rohr
es ist zum Heulen
wer vorwärts will
mit den Hoffnungen
braucht neue Ziele
für die alten Siege
und muss dran glauben

(Hanna Johansen)

Tagebuchtexte zum Krieg

Krieg

Es fängt beim Wort an, am Anfang das Wort. Der Krieg kam mit dem Wort Krieg. Wir sollten das Wort meiden, ausmerzen, auch die Helden abrüsten, zu Analphabeten werden, die sich unter Krieg nichts mehr vorstellen können.

(Aus "Möblierte Zeit") Ingeborg Kaiser

Die Gedanken an gestern sind noch warm morgen werden
ausgekühlte Zeiten beginnen und heute wissen nur die Sprache ist
geblieben...

Monika Laaba

MEINE WAFFE

ganz gewöhnliche Waffen halte ich
für bizarren Schmuck
Ausruhen ermüdet mich
das Bett eine Platte Stein
Wach zu sein
ist meine Waffe
mir lieb
und die stärkste
ich hüte sie stets
wie ein Medaillon

Ganimete Leka

Depesche

Alarm – Angriff – Unplausibel – Widerspruch – Verwirrung – UN, Moral unerheblich – Einmarsch – Papst, Welt ausser Gefecht – Spielregelnmissachtung – Zweifel – Mehrheit, Macht in Relation – Sorge – Int. Tribunale irrelevant – Arroganz – Hass vs. Befreiung? – Irrtum – Opfer – Unmoral – Live-Krieg – Abstraktion – Abstumpfen – Zensuren – Schlacht – Mix starker Emotionen – Religionen – Neue Konflikte – Unbehagen – Elend – Öl zu Blut – Ohnmacht – Wut – Wissen Theorie? – Welt gespalten – Beklemmung – Freiheit Lüge? – Alptraum – Kriegstraum. Generationen – Asylanten morgen – Angst – Wunden – Menschen.

Joanna Lisiak

USA

Meine Sorge, ein Sonderling zu sein, als Michael Moore in der Oscar-Nacht sein berühmtes „Shame on you, Mister Bush!“ ins aufgeschreckte Pantheon schrie und die TV-Welt es hörte, bevor die Musik zu laut wurde, weil mir weder das „Shame“ noch das „Bush“ eingefahren war, sondern, wie ich erst am nächsten Morgen feststellte, das „Mister“. Ein Apostat des Zivilismus. Der sein Recht darauf verwirkt hat, in Anzug und Krawatte aufzutreten und den man folglich in Dante-Land zu „Braun-Shirt lebenslänglich“ verurteilen müsste. Unter Aberkennung des Ehrentitels „Mister“. Und zu einer Endlosamtszeit in „The Unified State of America“.

Norbert Loacker

Frieden

Der Frieden ist ausgebrochen.
wie fangen wir ihn wieder ein.

Vom Himmel

Heute fielen vom Himmel die Kugeln
so leise leicht auf meinen Kopf
dass er zu Boden fiel.

Die letzte traf meinen Kopf
der zu Boden fiel
und der zersplitterte
als wie ein Gugelhopf.

Kriegsverbrecher

Die grossen Kriegsverbrecher
sie sahen alt aus damals
was kann ich dafür
dass ich älter werde.

Fernglas

Um dieses Land zu betrachten
brauche ich das Fernglas
um es näher zu betrachten
muss ich es umkehren
es steht mir zu nahe.

Der Frieden ist ausgebrochen.
Wie fangen wir ihn wieder ein.

christoph jakob mangold

Paul J. Mark

Gedicht zum Kriegsausbruch in Irak am 20. März 2003

Frühling 2003 ?

Wilde Träume hetzen durch die Nacht
einem Funken Hoffnung nach
einem Schimmer Morgenrot.

Jede Ahnung droht,
dass unsere Zukunft im Frost der Macht
letzte Nacht erfroren ist.

Die Freiheit ist verbrannt,
jeder Lichtstrahl birgt den Tod,
die Blumen sind gefälscht,

die Lieder und die Worte
werden vom Wind verdreht,
Schreie im Sand erstickt.

Der Frühling? Ist eine Lüge!
Wahrheit mehr als Krieg,
Nur Ohnmacht bleibt als Sieger!

Das Lied ist aus

Ich bin in arge
Stummheit gefallen
ein böser Mond
hat mich ausgeraubt
finstere Sonnen brannten mich leer.

Da tanz ich
lächelnde Maske
fremd auf fremden Altären
meine klappernden Rhythmen
weissgesichtige Mondfrau
tanz ich dem Tod davon.

Doch meine Haare sind Schlangen
die brennen die brennen
noch immer

mein Herz
das dreht sich im Leib.

Gabriele Markus

Gewaltiges Schachbrett

Übergrosses Schachspiel,
Kampf der Gegensätze,
Kette ohne Ende
gleich der Schädelstätte.

Auf dem beinernen Brett
tanzen Schmetterlinge -
Blau Amor und Psyche -
der Verwandlung nahe.

Die Frau aus Magdala
bei der Auferstehung:
Wiedergeborener,
nimm alle auf zu Dir!

René Marti

Hamo

Wie bin ich von Sinnen
Mein Leben zerstört
In meinem Rücken die Wüste
Dein Schatten nur steht hinter mir
Du Hamo meine Seele bist tot
Deine Mutter weiss nicht mehr wo sie ist
Ihr Haus ist ohne Licht
Die Zeit ein Gefängnis
Nie mehr kann ich dich sehen
Hamo
Jahre werde ich sitzen in Trauer
gefangen in Asche
Herbst Winter Frühling Sommer
Sind mir einerlei
Ach wie bin ich von Sinnen

Mein Gott, nimm Rache wegen meines Hamo, den
die Bomben getötet. Ich wünsche, dass Hamos Freunde am
Leben bleiben. Ali, Shahr, Osman. Ach, ich bin alt
geworden, mein Gott. Rechne mir keine Schuld an.

(Nach traditionellen Rhythmen und Melodien improvisierter
Klagegesang der Sahida A. auf dem Friedhof von
Ziveh Camp. Irakisch-iranisch-türkisches Grenzgebiet, Juli
1992. Tonaufnahme und Übersetzung: Beatrice Michel)

Rafaël Newman

Fragen eines fernsehenden Arbeiters

Mit Verzeihung an BB

Wer baute die Iraq Petroleum Co.?
In den Berichten stehen die Namen von Präsidenten.
Haben sie die Ölquellen erschlossen?
Und das mehrmals zerstörte Bagdad,
Wer baut es wieder auf?
Wohin gehen, wo die täglichen Bomben geworfen sind,
Die Flieger? Das neue Rom
Ist voller Trauer. Nach wem
Trauern die Senatoren? Selbst im CNN-Herzen Atlanta
Schufteten noch in der Nacht, wo das Heer erst vordrang,
Wiedertaufende, Nachfahr'n von Sklaven.
Der junge George will Irak erobern.
Er allein?
Tony der Brite will siegen im Siebentägigen Krieg. Wer
Siegt außer ihm?

So viele Berichte,
So viele Fragen.

Gestern

Gestern lag ich im Bett
Und er im Graben

Dann nahm ich die Zeitung
Und er das Gewehr

Dann begann ich zu lesen
Und er zu feuern

Dann kämpfte ich mich von Seite zu Seite
Und er sich von Mann zu Mann

Dann legte ich die Zeitung auf den Boden
Und er das Gewehr ins Gras

Dann dachte ich an die Ferien
Und schlief ein

Gestern

warum?

war – um!
Krieg – vorbei!
war - umm
Krieg - Mutter

gegenüber dem Krieg
immer eine Mutter
Leben gebären – Leben zerstören
Leben gebären

hinter jedem
steht eine Mutter
hier wie dort
hinter jedem Soldaten
hinter jedem Flüchtling
hinter jedem Freund
hinter jedem Feind
hinter jedem Menschen
steht eine Mutter

der Teufel hat keine Mutter

war – um!
Krieg – vorbei!
das letzte Wort ist
Mutter
war - umm

war (engl. Krieg)
umm (arab. Mutter)
um (dt. vorbei, weg)

René Regenass

For ever

Einst waren es die Vögel
über der Stadt
die Bomben aus dem Himmel
sind der Fortschritt
des Menschen
es den Vögeln gleich zu tun
nur nicht in der Absicht
der Zweck heiligt die Mittel
in der Zukunft liegt die
Grösse
der Vernichtung
das Elend lässt sich
ohne weiteres potenzieren
die Argumente sterben nicht aus
tröstlich für den
der sich reinen Gewissens
auf das Gute beruft
und das Böse kennt
mit Gott im Mund
die Schreie der Opfer
sie dringen nicht in sein Ohr
die Sterne im Banner
sie fallen vom Himmel
wie Meteoriten
bringen den Tod -
er kommt von weither.

Anklagen möchte ich
doch haben keine Worte überlebt
Die Haut der Erde wird dem Wachstum einiger Konten geopfert
Wir alle werden zu beweglichen Zielen
Wieder wird zurückgeschossen zurückbefreit zurückgebombt
Bagdad erst der Beginn
Profit skalpiert den Planeten
Der profitmutierte Ablebensclown
ist der gefährlichste Mann der Geschichte
weil nie jemand seine militärischen Möglichkeiten besaß
Sprachlos vor Verstehen
entdecken die Opfer ihre eigene Sprache
Es wächst in uns etwas
das wölbt den Mantel aus Beton

Hartli B Rex

Dichter sein in einer gewalttätigen Zeit ...

vor 60 Jahren, damals, dachte einer, ein wahrer Dichter, darüber nach, schrieb einer seine Gedanken, was er bewirken könne, in dieser Zeit der Gewalt; und er wurde gehört noch, damals, gehört und verfolgt und erlebte selbst die Gewalt, am eigenen Körper ... heute ist es völlig egal, was Dichter denken und schreiben. Die Mächtigen lesen nicht, sie sehen und hören nur, was ihnen in ihren Plan passt, und ihr Volk hockt auf den Fernsehsesseln und glotzt die Inszenierung des Feuerwerks in Bagdad; wenige nur, die aufstehen, die hinauslaufen und aufschreien.

Was bleibt dem Dichter? Bloss wenigstens Chronist zu sein? Und dies vielleicht nur für sich? Oder Stimme für jene Wenigen zu sein? Welche Wahrheit, fragt

sich der Dichter, welche ist des Chronisten Pflicht? Und, seine letzte Frage: Gibt es noch Hoffnung, solange nur einer aufsteht, nur einer ausser ihm, durch ihn?

Uli Rothfuss

STEHEN ZWEI FRAUEN IN BAGDAD
sich feindlich gegenüber
zwei nabel
zwei bäuche
eine explosion
du verblutest ruft die eine frau
du verblutest ruft die andere frau
blut kennt im tod keinen unterschied

Regine Schafer Mehmman

Der saubere Krieg

Toni Schaller

Der Oberst sprach zu seiner Truppe:
Es gibt keinen Ausweg mehr, morgen schon müssen wir
in den Krieg ziehen. Hat noch jemand eine Frage dazu?

Wen gilt es denn zu bekriegen? fragte
ein junger Soldat.

Unser Staatspräsident hat gewisse
Probleme mit einem andern Staatspräsidenten, die beiden
stehen auf Kriegsfuss miteinander, erklärte der Oberst.

Dann schlägt doch den beiden die Füsse
ab, schlug der Soldat vor.

Keine vorsätzliche Körperverletzung,
konterte der Oberst, wir führen einen sauberen Krieg.

Da sollten wenigstens die Füsse sauber
sein, meinte der Soldat.

VATER ALLER DINGE ?

Kein Vater ist der Krieg
kein Bruder
kein Diener
doch ein blinder Moloch
im Kampfgebiet
in der Heimat
ein lähmender Klotz

Bruno Stephan Scherer

Albtraum

Ich lebte im längsten Frieden der Welt,
und die Kochtöpfe waren gefüllt.
Bei Tag und bei Nacht kalorienumstellt -
niemand hat vor Hunger gebrüllt.

Zumindest nicht in dem Teil der Welt,
in dem ich zu Hause war.
Hier haben nur glückliche Hunde gebellt,
mit goldenen Schleifchen im Haar.

Das heisst nicht im Haar, sondern im Fell.
Doch so genau nahm man es nicht.
Die Städte waren des Nachts taghell,
vom gleissenden Neonlicht.

Die einzigen Feinde: Krebs, Herzinfarkt,
Cholesterin, Diabetes dazu.
Und einer, der auf deinem Parkplatz parkt,
sonst herrschte noch tückische Ruh.

Nur manchmal des Nachts, wenn der Schlaf nicht kam,
da ängstigte man sich wie ein Kind.
Es war kein Krieg, doch die Angst davor nahm
dich gefangen. Man stellte sich blind.

Der Druck wurde grösser in meiner Welt,
in der ich mein Leben verbracht.
So hat man sich wieder auf Krieg eingestellt,
und fast erleichtert gelacht.

Ich lebte im längsten Frieden der Welt,
bis plötzlich der Irrsinn geschah.
Und wie eine Christbaumkugel zerschellt,
war der Krieg endlich wieder da...

Werner Schlierf

Wanda Schmid

Tarnung

Zwei Höhlen
im Schädelweiss
der Spiegel
unrasiert
ohne Gedächtnis

das Schwirrholtz
ermüdet
im Adlerschatten
Schlaf
vorgetäuscht

Nach dem Krieg

Am Kraterrand
zu den Schwarzsplintern
gezählt
das Lachen
abgedunkelt
im Lachen
weggefiltert
das Auge
das blinde
im Dreieck
und nichts
ist mehr ganz
und immer
droht Ausbruch
und immer
ein Riss

die Befehle
abmarschiert
die Füsse gangrän
eingegraben

das Gras
ist geflickt.

Die schöne Erde stirbt

20 Billionen Tonnen lebende Zellen hat die Erde zum Verteilen: Gibt es lauter Islamisten, gibt es keine Tiere mehr, gibt es lauter Juden, gibt es keine Pflanzen mehr. Ein Bewusstsein, das Kriege macht, kann Kriege nicht verhüten. Es braucht ein neues Bewusstsein. Geht auf die Strasse und sagt es allen: ein neues Bewusstsein muss her! Immer drohen Wolken und sonst Gefahren. Was tuts wir lieben und wollen wie Kinder weiterhin (Raum-)Schiffchen fahren.

Hermann Schmidhauser

Echolot

Bruno Schnyder

Nun fallen sie wieder
die Bomben auf Kinder
und Frauen und Männer.

Zwei Meister, namentlich bekannt,
dirigieren den Tod.
Nimmermehr war Friede,
nimmermehr eine Anklage.

Und nimmermehr töten die Toten.
Gefallen durch Schüsse, durch
Bomben. Gar die Sonne weht
Wüstenwind.

Nun ist auch das vorbei.

Neue Meister des Todes sind
am Werk.
Seltsam dunkel die Welt,
noch ohne unsren kläglichen,
in Worte gefassten Widerstand.

Nimmermehr die toten Kinder,
die toten Frauen und Männer.
Doch nun ist auch das vorbei.

Prophetie

Erst dann gibt es
dauernden Frieden
auf Erden,
wenn alle Friedenskämpfer
das Kriegsbeil
begraben werden.

Rupert Schützbach

Frage an den Präsidenten

Jetzt
da er einen
bösen bösen
Sandsturm über das
Zweistromland schickt:
sind Sie sicher
dass der liebe Gott
auf Ihrer Seite steht -
oder steckt vielleicht Allah dahinter?

Anita Siegfried

Hülsen

(Bert Siegfried, Zürich)

Ein einzelnes
segelndes Fläumchen bin ich
ein Stäubchen Narrenpoet
der versucht die Wörter
aus ihren Hülsen
zu befreien

derweil ihr - Bush Saddam & Co.
in eben diese Hülsen Macht
Hinterlist Gier Gas und Munition
verpackt und über meinen
Kopf hinweg schleudert.

Punktum!

Tausend x tausend x tausend
Stäubchen machen einen Sturm der
Hülse um Hülse friedlich wegfegt.

Wörter

Wörter finden hier wo das Wasser aus dem Hahn ununterbrochen
Worte für die Tränen das Salz im Mund und den Staub für das Blut
das den Beinen entlag rinnt und das Kind
ein kariertes Tuch hervorzerren unter Trümmern und die Tasse
aufheben die unversehrte das Tuch über das Kind breiten und
weggehen mit der Tasse in der Hand dem warmen Blut an den
Beinen die Sirene im Ohr
Worte fast vergessene nie wieder Krieg und niemals mehr in die
Luft werfen und auf Hausmauern pinseln das einzige Wort nein

Esther Spinner / März 2003

Ein Mann liegt auf dem Boden neben einem zerstörten Haus. Dem Mann fehlt ein Bein. Er hat das Bein eben verloren. Der Mann schaut in die Kamera. Er lächelt. Es ist ein erstauntes Lächeln, als habe er nicht verstanden, was geschehen ist. Er zündet sich eine Zigarette an. Er raucht die Zigarette.

Der Fotograf steht vor dem Mann, der eben sein Bein verloren hat, vielleicht durch eine Mine, durch eine Handgranate, ein Artilleriegeschoss. Er macht ein paar Bilder. Vielleicht schaut er sich um, wo das Bein geblieben ist. Was sagt man zu einem Mann, der eben sein Bein verloren hat? Vielleicht hat der Fotograf ihm die Zigarette gegeben. Vielleicht bleibt der Fotograf da stehen, bis der Mann verblutet ist, vielleicht geht er gleich weiter. Er kann nichts tun, und vermutlich haben die beiden keine gemeinsame Sprache. Ein Lächeln, eine Zigarette, vielleicht raucht der Fotograf auch. Ein kurzer Moment der Stille. Beide sind noch etwas verwirrt von der Explosion, die sie überrascht hat.

In der Nähe ist eine Strasse. Dort steht das Auto des Fotografen. Seine Schuhe sind schmutzig vom Schlamm. Er wird den Schlamm, bevor er ins Auto steigt, notdürftig mit einem herumliegenden Stück Holz entfernen.

Peter Stamm

Superiority

Mr. Bush

I would like to speak to you

Your answer – a grin in arrogance.

Mr. Bush, crazy, you won!

We would like to tell you how hatred can grow

But, you already know

Mohammed is not your son

And Aisha is not your mum

And oil is meager

But you have been eager to bomb the evil man

No, you are bombing out his people

And sacrifice Sam.

Is that your superiority?

Read a book

Paint a picture

Compose a poem

Write a song,

But stop that war,

Mighty man

... Crazy, you won!

Barbara Stanischeff

26. März 2003

Weltkonzert

- Halliburton:** Die Zeit war nie günstiger. Lasst uns einen Krieg beginnen.
- Bush II:** Ich werde meinen Weltfrieden ausrufen.
- J. Paul II:** Mein Friede ist der bessere. Ich werde für Euch beten.
- Sadam:** Jeder Herrscher hat das Recht, sein eigenes Volk zu zerstören.
- Chirac:** Jetzt bin ich endlich ein Staatsmann.
- Schröder:** Auch ich bin einer, überseht mich nicht.
- Putin:** Die Rache ist mein.
- Couchepin:** Ich mache Euch allen das Bett.
- Halliburton:** Wir brauchen eine Vision.
- Bush II:** Let's go.

Klaus J. Stöhlker

Im Februar habe ich den Irak gesehen. Ich sitze am Bullauge im Flugzeug, lehne meine Stirn ans kühle Glas und kann mich vom Anblick nicht lösen: Der Irak, ein blaues Land mit Schneebergen, abends in der Dämmerung. Lampen glimmen in den Häusern auf, Schatten kriechen in wenig besiedelte Täler. Wir fliegen über den Norden, nicht über Bagdad. Ich hatte mir das Land gelb vorgestellt. Sand. Und bin berührt von seiner Schönheit und Kleinheit, den Bergen. In einer Stunde haben wir ihn überflogen.-

Für PEN, Aarau, im März 03, Claudia Storz

EUROPA – AMERIKA 2003

EUROPA

Du bist auf Sendung –
DU –
Eigenartige –
Verletzte –
Oft Missbrauchte -
Deine Wunden -
Vernarben schwer -
Deine meeroffenen Küsten -
Reichen weit -
Ausgesetzt -
In den Vorgärten -
Der Mächtigen -
Du -
Alternde – Neue -
Deine Geschichte -
Trägt Spuren im Gesicht -

-

Myriam Stucky - Willa

Widerstand

Der Himmel blutrot
jeden Abend –
*Ach, wehe, Kinder, warum
starren eure Augen mich so an?¹*
und die Sopranarie einer Bach-Kantate
in meinem Ohr –
Seuf-zer, Trä-nen, Kum-mer, Not ...
wird es noch mehr geben
in diesem Krieg
... ängstlich's Sehnen, Furcht und Tod² ...
aber ich glaube an Widerstand
der sich ausbreiten wird, an eine
neue Art pazifistische Lauffeuer,
an Fantasie
zivilen Ungehorsam
und Fahnenflucht –
eine Spur Hoffnung
die hinter den Hügeln
versinkt
und morgen
aufersteht.

Barbara Traber

¹ Motto aus der „Medea“ von Euripides

² Kantate Nr. 21 „Ich hatte viel Bekümmernis“ von J. S. Bach

oder Fenstersturz. Technik ist drauf. In meinem Kopf zu viel oder viel zu viel Schirmdemonstration (1 grüner Knirps) gelbes Dach auf gelbem Dach auch ein Vorschlag. Transmissionen des Gefühls Abstraktion des Menschentons (mit feingliederter Arretierung) Gewitter (sind erschöpft) was es gibt ich bin des Morgens so zerhüftet (gestört) aber die Fliege verfehlt aber die Klappe geschlagen (eine Schreibens- oder Schreienstätigkeit) (aber den Körper wachgehustet) und setzt an deren Stelle, wenn bloss Torpedo Zitterrochen meinte Kunst- oder im weiteren mit Kunst- oder müsste mich befassen bläulich grünliches Nadelwerk Kassen- ebenso wie Klavierbau (Entwurf einer Guillotine geplante Gleichheit) müsste mich befassen (die fein gegliederten Füße der Meise in Untersicht) (Kriegstechnik) Gekräusel des Wassers wie kommt es

Elisabeth Wandeler-Deck

Krieg braucht Waffen
Waffen brauchen Krieg.

Vreni Weber-Thommen

"Der Krieg ist ausgebrochen!"; noch immer brauchen unsere Kriegsberichterstatter den selben Wortschatz, mit dem Journalisten über Naturkatastrophen berichten, denen die Menschheit willenlos ausgeliefert ist: "die Stadt ist unter heftiges Raketenfeuer geraten", und dies, obschon gerade dieser Krieg im Irak uns drastisches Anschauungsmaterial dafür liefert, dass und wie Kriege von Menschen gemacht und durchgeführt und beendet werden. Das ist jener Krieg, der sich - den Behauptungen unseres Majors zum Trotz - nicht als die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln zu erkennen zu geben vermag. Sondern als die sträfliche Unfähigkeit einiger Leute, sich etwas anderes vorzustellen als: Krieg.

Peter K. Wehrli

Glauben müssen

Irak, Kriegsbeginn, März 2003

Wenn wir langsam
glauben können
was wir nicht glauben konnten
weil wir den Irrglauben
für unglaublich hielten
und in Gutgläubigkeit
verharrten
werden wir das glauben müssen
was keiner im
falschen Glauben an
die Glaubwürdigkeit
je geglaubt haben wollte

Peter Weibel

GEDANKEN EINER MUTTER
AM BETTCHEN IHRES SOHNES

Mein liebes Söhnchen, werde nur
kein grosser starker Mann;
wächst du an Kräften und Statur,
holen sie irgendwann
dich auf die Kampfplätze der Welt
und reden dir von Pflicht -
sort wo dr Toten Schrei noch gellt
bis jüngstens zum Gericht.

Mein liebes Söhnchen, bleibe klein;
wer wächst, dem wächst Gefahr.
Jetzt bist du noch beschützt und mein,
erlebst noch wunderbar
des Lebens Traum im Kinderland,
in dem du König bist,
hältst du erst Waffen in der Hand,
hilft dir kaum eine List,
die vor der Hölle dich bewahrt,
die Kriege immer sind,
vor Heldentum, stumm aufgebahrt:

Bleib Kind, mein Sohn, bleib Kind!

brigitta weiss

13 Millionen Kinder

Geschütze donnern
Bomben hageln
Menschen schreien
Weshalb? Wofür?

Nie wieder Krieg!

Doch: Krieg' ich die Macht?
Krieg' ich das Öl?
Krieg' ich die Untertan?
Krieg' ich das Land?
Krieg' ich das Volk?

Vertan
zerstört
verloren
die Spuren des
Verstands
die Hoffnung auf Leben
die Hoffnung auf Zukunft

Die Märchen der Weisheit
nehmen 13 Millionen Kinder
mit in den Tod -

Gisela K. Wolf

In einer Reihe

In einer Reihe die
Die Hampelmänner,
ihr Geschrei und ihre von
salbungsvollen Lügen
triefenden Wörter
dröhnen uns die Ohren zu
ihre Jackets sind rissig,
ihr Lächeln von falschem Glanz,
ein einziges Gesicht für alle
ein Loch ohne Mund
was platzt, wenn ihre Bäuche platzen?

Windet ihr Ihnen Kränze, noch immer?
Klatscht in die Hände,
während
die glühenden Aeste der Explosion
den Himmel zeichnen?

Wir schreiten ihre Reihen ab
und bohren unsere Blicke in ihre Fratzen
dann kippen sie um, die Zinnsoldaten,
ihre Fahnen im Rinnstein werden dunkel
im Schlamm.

Gestern noch gab es eine Stadt
Mit Türmen und spiegelnden Lichtern
Auf den Stufen der Treppen nun Leere
Die dunklen Spuren fliehender Füße

Wenn den Hampelmännern das Grinsen
im offenen Mund erstarrt,
weil unsere Rufe lauter werden,
kommt ein Wind auf, vielleicht,
der neuen lauen Regen bringt
und neue Blumen.

Hedi Wyss

*Wer Waffen herstellt und verkauft, soll in Zukunft voll
umfänglich für den Schaden haften müssen, den seine
Produkte in einem Krieg verursacht haben.*

Katharina Zimmermann

Der Kaugummi

(Poem von Roland Zoss, Bern, ©2003)

Du schiebst den Kaugummi in den Mund
eine Autofahrerin parkt ihren Wagen
achtundzwanzig Afrikaner sterben an Aids
die Sonne verschwindet hinter einer Wolke
ein sowjetisches Flugzeug stürzt ab
Sting findet einen neuen Song
dreihundertfünfzig Bauern geben auf
die Fernsehsprecherin wird frisch geschminkt
der Schnellzug hat zwei Minuten Verspätung
zwölf Kurden in Handschellen werden ausgeschafft
eine Ladung Kokain passiert den Zoll
ein Zahnarzt findet ein Loch
eine Touristengruppe
besteigt den Tempel von Teotihuacan
der Papst empfängt George Bush
Juventus Turn und Basel
trennen sich unentschieden
ein IKRK-Delegierter fährt auf eine Mine
der Milchpreis steigt
ein Stabhochspringer
schwebt über die Sechsmeter-Marke
ein Palästinenser wird erschossen
du drehst den Kaugummi im Mund

Benennen, unbedingt. Der, was heisst der, die ganze
Bande sei gefährlicher, als Hitler gewesen sei. Das sagte ein
US-Bürger, der sich die Courage (gerade noch) leisten konnte.

Benennen, unbedingt, aber keine Lyrik bitte; Songs für
die Strasse allenfalls, um sie frei zu halten.

Benennen, unbedingt. Erstens mit Wut: „die
Arschlöcher!“ - und dann alles andere, bis alles benannt ist,
um Luft zu schaffen für Trauer. Aber keine Lyrik bitte.

Als ich fünfjährig war, als die damals gegen Hitler
Alliierten unsere Neutralität überflogen, damals schon nicht,
die Schienen nach Auschwitz zu unterbrechen, dachte ich
Nach für Nacht: Wer bringt diesen Hitler um?

Keine Lyrik bitte, aber benennen, hoffend, dass,
hoffend, als ob es irgendwann ein Gericht gäbe, wo alles
vorgebracht werden muss.

© Manfred Züfle
Zürich, 27. März 2003